

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 65/66 (1915)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Kleinwohnungsbauten der Architekten Fritschi und Zangerl, Winterthur  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-32270>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

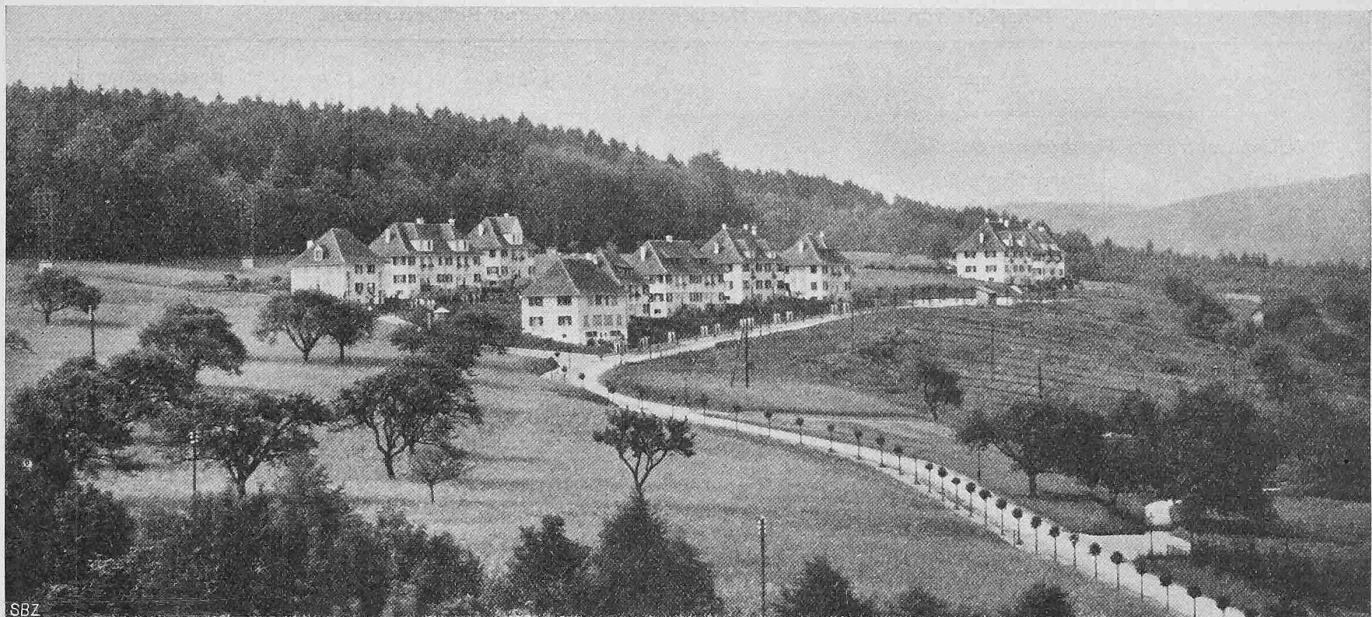


Abb. 2. Gesamtbild von Norden der Eisenbahner-Kolonie im Vogelsang, Winterthur.

### Kleinwohnungsbauten der Architekten Fritschi & Zangerl, Winterthur.

#### I. Eisenbahner-Kolonie im Vogelsang.

(Mit Tafeln 9 und 10.)

Vor vier Jahren veranstaltete die Stadt Winterthur einen Wettbewerb für einen Bebauungsplan für das sogen. Vogelsang-Areal, eine am oberen Rande von Hochwald

vorzuschlagen waren. Diese konnten allerdings mit Rückicht auf die Kosten nicht zur Ausführung verwendet werden, und was seither gebaut wurde und hier vorgeführt ist, beruht alles auf eingehenden neuen Studien und Berechnungen der Architekten Fritschi & Zangerl. Zum Glück für die Baugenossenschaft Union gelang es den Architekten, wenn auch mit vieler Mühe, sie davon abzubringen, sich die Oltener Eisenbahnerkolonie zum Vorbild zu nehmen. Jeder Einsichtige, der jene vielzackigen Miniatur-Villen

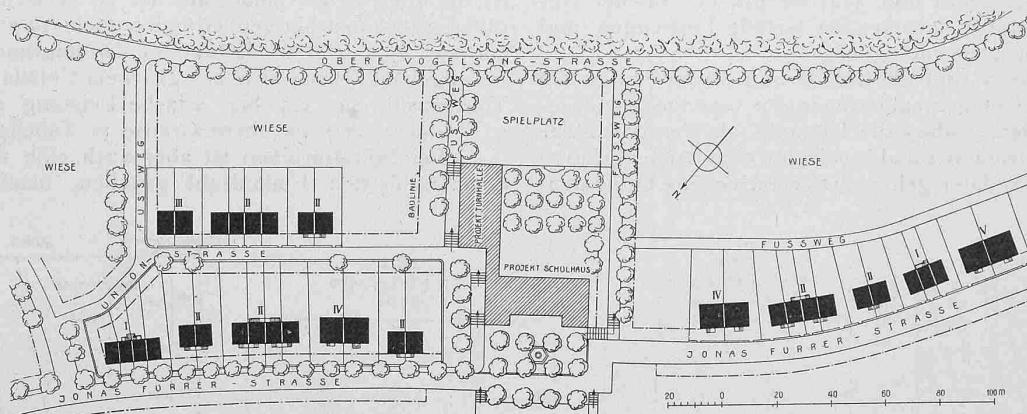


Abb. 1. Eisenbahner-Kolonie im Vogelsang, Winterthur; erbaut durch Fritschi & Zangerl, Architekten. — Lageplan 1:2500.

Haustypen: I Einfamilienhäuser mit je 3 Zimmern; II Einfamilienhäuser mit je 4 Zimmern; III Einfamilienhäuser mit je 5 Zimmern; IV Zweizimmerhäuser mit 2×3 Zimmern pro Haus; V Zweizimmerhäuser mit 2×4 Zimmern pro Haus.

begrenzte und gegen Nordwesten bis zur Bahnlinie Winterthur-Zürich abfallende Halde. Das Ergebnis schien schon damals ein gutes und erfreulicherweise hat die Folge dies in vollem Mass bestätigt. Wie ein Vergleich mit der Darstellung des Wettbewerb-Ergebnisses mit den Ausführungsplänen zeigt, konnte der erstprämierte Plan von Bridler & Völki sozusagen unverändert benutzt werden<sup>1)</sup>.

Den Anstoss zu jenem Wettbewerb hatte ein Bau gesuch der „Baugenossenschaft Union“ gegeben, der ausser der überwiegenden Mehrzahl von untern Eisenbahn-An gestellten auch einige Postbeamte und städtische Angestellte angehören und die an jener Halde billige Kleinwohnungsbauten errichten wollte. Auf ihre Bedürfnisse musste somit von Anfang an besondere Rücksicht genommen werden, weshalb schon im Wettbewerb auch Häusertypen

auch nur vom flüchtigen Sehen kennt (bei der Ausfahrt von Olten in Richtung Bern links der Bahn!), wird sich freuen, dass man hier in Winterthur nicht in einen solchen architektonischen Grundirrtum verfiel, vielmehr ein durch ungezierte Ehrlichkeit und einheitliche Bauformen ruhig wirkendes Bild geschaffen hat. *Das gibt sich so wie es ist:* als Wohnungen einer Genossenschaft einfacher Menschen mit gleichartigen Lebensgewohnheiten und Bedürfnissen. Man denke sich nur die Baumreihen und Gärten etwas entwickelt, die Häuser so begrünt, wie sie es in kurzer Zeit sein werden, und man wird allgemein an dieser vorbildlichen Kolonie seine Freude haben und ihren Erbauern alle Anerkennung zollen.

Ausser der Gesamterscheinung der Häuser mit ihren an dieser dem Wetter stark ausgesetzten Baustelle besonders zweckmässigen Walmdächern sind *einheitlich* durchgeführt die in die Ferne wirkenden Farben: hellgrau

<sup>1)</sup> Vergl. Pläne und Gutachten in Bd. LVIII, S. 297 (25. Nov. 1911).



2 mal Typ II

4 mal Typ II

2 mal Typ III

4 mal Typ I

OBEN: OBERE REIHE, VON OSTEN

UNTEN: TYP IV. VON WESTEN GESEHEN.



2 mal Typ IV

EISENBAHNER-KOLONIE VOGELSANG, WINTERTHUR

ARCHITEKTEN FRITSCHI &amp; ZANGERL, WINTERTHUR



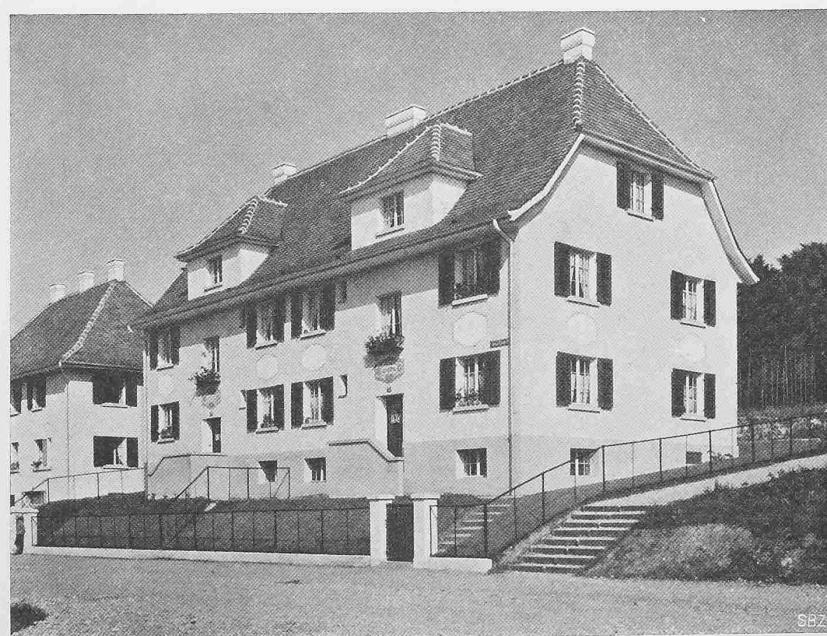
2 mal Typ IV

4 mal Typ II

2 mal Typ II

OBEN TYPEN II UND IV, VON OSTEN

UNTEN TYP V, VON WESTEN GESEHEN



2 mal Typ V

EISENBAHNER-KOLONIE VOGELSANG, WINTERTHUR  
ARCHITEKTEN FRITSCHI & ZANGERL, WINTERTHUR

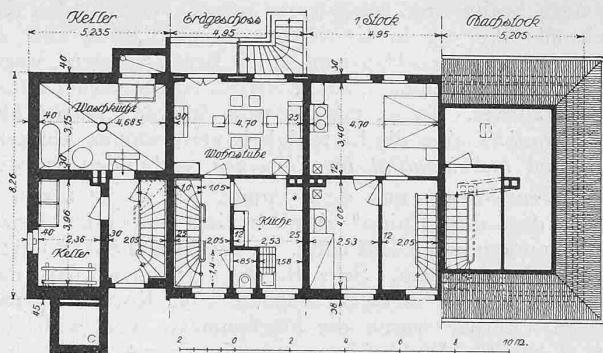


Abb. 4. Typ I. — 4 Einfamilienhäuser zu je 3 Zimmern. — 1 : 250.

Abb. 3 (links).  
Nördl. Zugang zur Kolonie.  
Im Vordergrund Typ I.

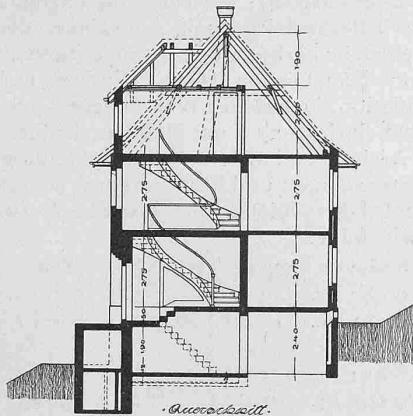


Abb. 9. Typ II. — 1 : 250.

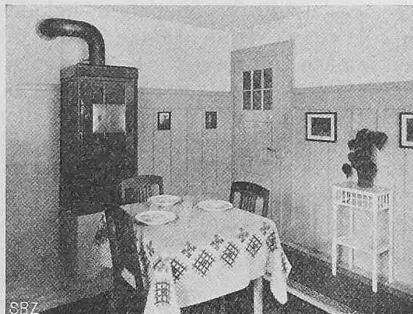


Abb. 15. Wohnstube aus Typ II.

der Rieselputz mit wenig in weiss ausgesparter Flächenornamentik; dunkelgrün die Klappläden; weiss die Fenstersprossen und Holzteile am Dach; rot, d. h. auf den Wetterseiten bereits prächtig patiniert, die Dächer aus *nicht* engobierten Biberschwanzziegeln. Auch die Garteneinteilung haben die Architekten einheitlich durchgeführt. Verschieden,

und zwar bei allen Häusern der Kolonie ohne Wiederholung, sind Gartentörlein, sowie Haustüren- und Blumen-Gitter; die Farben der Haustüren; die mit Rücksicht auf gute Wirkung stets symmetrisch verteilten weissen Kaminköpfe. Wo diese in die Firstmitte zu stehen kamen, hat man die Brandmauer in sie miteinbezogen, wodurch

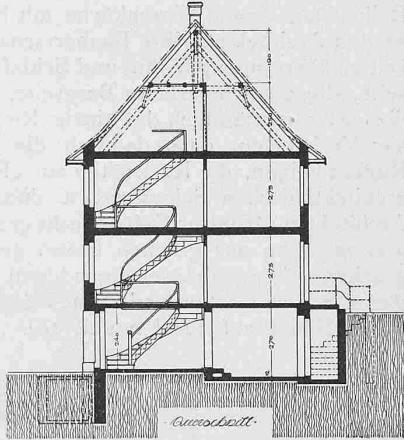
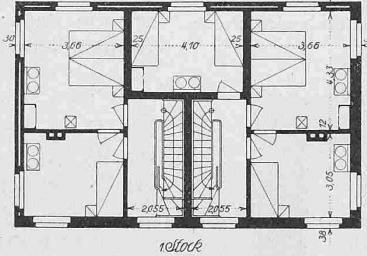


Abb. 5. Typ I. — 1 : 250.

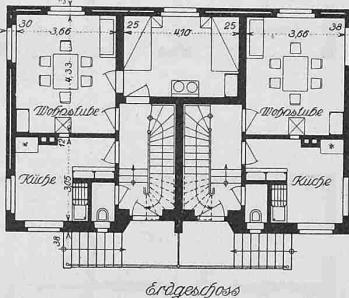
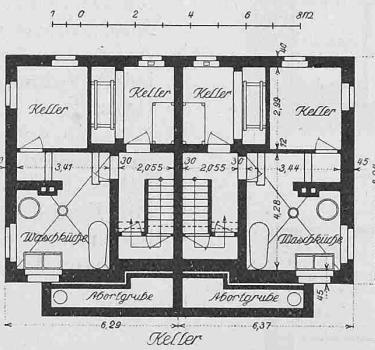


Abb. 6 bis 8. Grundrisse Typ II. — 2 Einfamilienhäuser zu je 4 Zimmern. — 1 : 250.

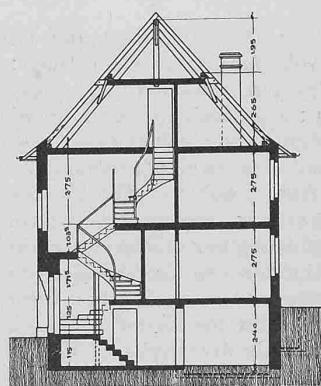
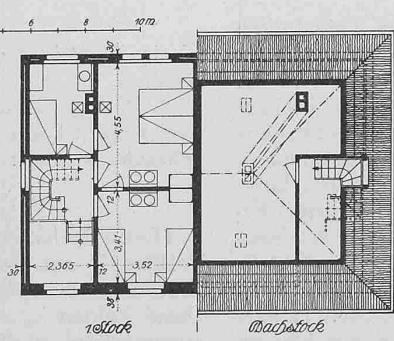
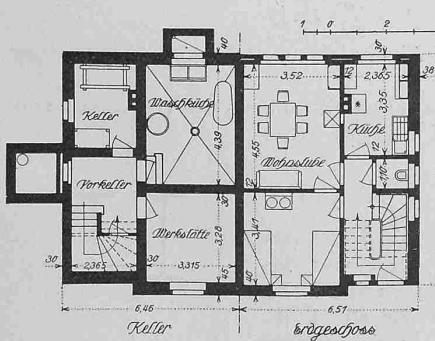


Abb. 10 bis 12. Grundrisse und Schnitt Typ III. — 2 Einfamilienhäuser zu je 5 Zimmern. — 1 : 250.

sie noch breiter und behäbiger wurden. Verschieden sind auch alle die 35, in Keim'schen Mineralfarben über die Haustüren gemalten Hausnamen, mit Bezug auf den „Vogelsang“ und die Waldnähe lauter Namen einheimischer Bäume und Sträucher. So ist mit der wünschbaren Einheitlichkeit im Gesamtbild eine die Eintönigkeit vermeidende Abwechslung und Individualität im Einzelnen verbunden worden.

Wenden wir uns dem Innern zu, so ist zuerst zu sagen, dass die „Union“ ziemlich viele bindende Einzelbestimmungen aufgestellt hatte, an die sich die Architekten genau halten mussten. So z. B. war verlangt worden, dass sämtliche Räume direkten Zugang vom Korridor haben müssen. Ferner waren die Flächenmasse vorgeschrieben mit 16 m<sup>2</sup> für Wohnzimmer, 9 bis 10 m<sup>2</sup> für Küchen, 10 bis 14 m<sup>2</sup> für Schlafzimmer, die lichte Höhe aller Wohnräume 2,50 m; überdies für jedes Einfamilienhaus, auch im Reihenbau, eigene Waschküche mit Bad. Mit Mühe gelang es den Architekten, ihre Bauherrschaft von der Notwendigkeit zu überzeugen, Wohn- und Schlafzimmer an die Sonnenseite, die aussichtsärmere Bergseite, zu verlegen. Es war dies selbstverständlich das einzige Richtige, trotz des scheinbar Verkehrten, dass dadurch die Häuser dem Tal den Rücken zeigten, die Rückseiten zur „Fassade“ wurden. Der architektonischen Schwierigkeit dieser Situation sind die Architekten für unser Gefühl recht geschickt Herr geworden; von der Bahn aus gesehen lassen gerade die unverkleideten gezeigten Treppenhäuser die ruhigen Sonnenfronten ahnen, die sich den Gärten und dem Wald zuwenden (vergl. die obigen Bilder auf Tafel 9 und 10).

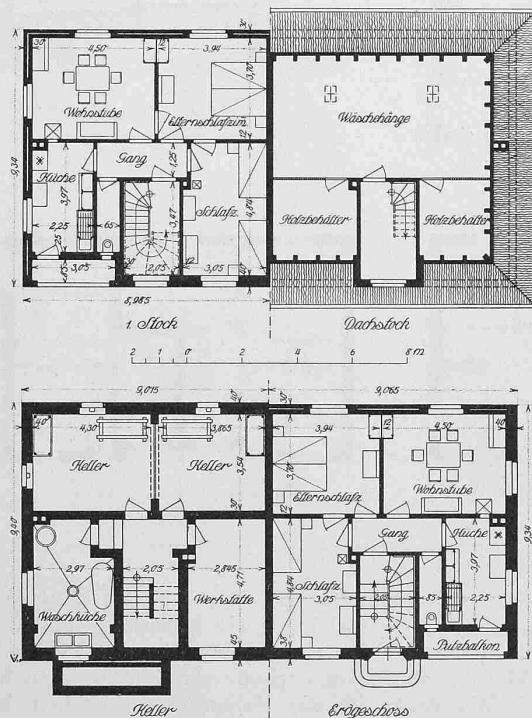


Abb. 13 u. 14. Typ IV. 2 Zweiwohnungshäuser, je 2 × 3 Zimmer. — 1:250.

Die Einteilung der Grundrisse ist den beigefügten Abbildungen zu entnehmen; wir haben sie in Anbetracht ihres technischen Interesses für den ungewohnten Maßstab 1:250 gezeichnet und die wichtigsten Masse eingeschrieben. Eine Besonderheit bietet Typ II als Doppel-Einfamilienhaus mit den zwei übereinander geschobenen vierzehn Zimmern (Abb. 7 und 8). Die Baubewilligung hierzu konnte erlangt werden: erstens in feuerpolizeilicher Hinsicht unter Ergänzung der stockweise versetzten Brandmauer durch Eisenbetondecken über Erdgeschoss und I. Stock (Schnittdiagramm Abb. 9), zweitens in rechtlicher Beziehung durch Eintragung einer Servitut ins Grundprotokoll, nach der die beiden Häuser nur als untrennbares Ganzes den Besitzer ändern können (Besitzer der ganzen Kolonie ist die Baugenossenschaft

Union, deren Mitglieder Mieter sind; Vorkaufsrecht hat die Stadtgemeinde, die das Bauland zum niedrigen Preis von 3,40 Fr./m<sup>2</sup> abgetreten hat). Ausser den Einfamilienhaustypen zu 3, 4 und 5 Zimmern wurden Zweifamilienhäuser zu 3 und 4 Zimmern gebaut, und zwar in verschiedener Gruppierung von 2 bis 4 Häusern unter einem Dach, wie dem Plan Abb. 1 zu entnehmen. Ihre Ausstattung ist verhältnismässig sehr gut: Fundamente und Sockel in Beton; aufgehendes Mauerwerk Backstein (mit Hohlräumen gegen NO und SO); Massivdecken über Untergeschoss; Bodenbelag schwedische Tannenriemen, in Küche, Spülklosett und Vorplatz rote Bonzanoplatten; Treppen-Tritte Buche in föhrenen Wangen; in allen Räumen elektrisches Licht (in Stahlpanzerrohr verdeckt montiert, durchschnittlich 250 Fr. pro Haus, ohne Beleuchtungskörper); in den Küchen Gas und Wasser, Zimmerheizung durch Kochöfen; Waschküchen mit kupferinem Waschkessel und emaillierten Badewannen. Einheitlich in den Formen ist das Küchenmöbel, die 1,80 m hohen Wohnzimmer-Täfer, Türen, Fenster (mit innern Winterfenstern); abwechselnd dagegen die Tapeten und die Täferanstriche mit Ausnahme des weiss gestrichenen Schlafzimmerholzwerks. So ausgebaut und mit Inbegriff von Kanalisation, Gas, Wasser und elektrischer Licht-Installation, kompletter Waschküchen- und Bad-Einrichtung, Kücheneinrichtung samt Mobiliar (Kohlen- oder Gasherd), mit Architektenhonorar und Bauleitung, aber ohne Bauland, Gartenanlagen und Einfriedigung, stellen sich die Baukosten und Jahres-Mieten für die Ein- bzw. Zweifamilien-Häuser wie folgt:

	Baukosten	Kubikinhalt	Fr./m <sup>3</sup>	Zins
Typ I 3 Zimmer	9 085 Fr.	343 m <sup>3</sup>	26,50	570 Fr.
Typ II 4 Zimmer	11 077 Fr.	413 m <sup>3</sup>	26,50	680 Fr.
Typ III 5 Zimmer	11 996 Fr.	452 m <sup>3</sup>	26,50	725 Fr.
Typ IV 2 × 3 Zim.	18 431 Fr.	677 m <sup>3</sup>	25,75	2 × 560 Fr.
Typ V 2 × 4 Zim.	19 698 Fr.	765 m <sup>3</sup>	25,75	2 × 590 Fr.

Der Kubikinhalt ist gemessen vom O. K. Kellerboden bis Dachboden über I. Stock, die Waschküchenvertiefung, Abortgruben usw. mitgemessen, die Treppenköpfe bei den Aufgängen in die unausgebauten Windenräume nicht. Zu jeder Wohnung gehören je nach Umständen 180 bis 300 m<sup>2</sup> Gartenland.

So entspricht auch das wirtschaftliche Ergebnis dem baukünstlerischen: sorgfältiges Überlegen und gewissenhaftes Rechnen, verbunden mit liebevollem Eingehen auf alle Einzelheiten der mit gesundem Sinn erfassten Aufgabe, haben die Schwierigkeiten überwunden und zu einer nahezu restlosen Lösung geführt. (Schluss folgt.)

### Bauplatzstatik.

Von Dr. Arnold Moser, Ingenieur,  
Privatdozent an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich.

(Schluss von Seite 29.)

### 3. Dimensionierung von längeren, flusseisernen, auf Knickung beanspruchten II-Eisen-Säulen (Deutsche N.-P.).

Das erforderliche Trägheitsmoment einer solchen Säule ergibt sich durch Einsetzen von  $E = 2150 \text{ t}/\text{cm}^2$  in die Euler'sche Formel und nachheriger Auflösung nach  $J$  zu:

$$J = \frac{n}{2,15} P \cdot l^2$$

Hierin ist  $P$  in  $t$  und  $l$  in  $m$  einzusetzen, um  $J_x$  in  $\text{cm}^4$  zu erhalten.

Das „äquatoriale Trägheitsmoment“  $J$  (Abb. 50) von zwei I-Eisen kann auf folgende Form gebracht werden:

$$J = \frac{h^4}{z_3} \quad \dots \quad (18)$$

Hierin bedeuten:  $h$  die Höhe des Profiles in  $\text{cm}$  und  $z_3$  eine von der Profilnummer abhängige reine Zahl. Diese Zahlen  $z_3$  sind für alle I-NP. ausgerechnet, in Abb. 51 eingetragen und durch eine Kurve miteinander

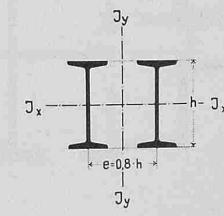


Abbildung 50.